



Burnout kostet Österreich 7 Milliarden Euro pro Jahr

- Psychisch bedingte Krankenstände seit 1990 verdoppelt
- Ein Fall belastet Volkswirtschaft mit bis zu 130.000 Euro

LINZ. Psychische Erkrankungen von Arbeitnehmern kosten die österreichische Volkswirtschaft jährlich rund sieben Milliarden Euro - etwa 1,75 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Das geht aus einer gestern veröffentlichten Studie der Johannes Kepler Universität Linz (JKU) hervor. Die Tendenz ist klar steigend, schon in wenigen Jahren könnten laut JKU-Volkswirtschaftsprofessor Friedrich Schneider die

Kosten mehr als zehn Milliarden Euro betragen.

Um dem entgegenzuwirken, müsse man rasch in die Prävention investieren, fordert ProMente-Oberösterreich-Chef Werner Schöny. Schneiders Berechnungen zufolge kostet ein Burnout-Fall die Volkswirtschaft bei später Diagnose bis zu 130.000 Euro. Wird das Problem dagegen schon früh erkannt, kostet ein Fall nur etwa 2000 Euro.

In diesen Zahlen inkludiert sind sowohl die Kosten für den Krankenstand als auch für Arztbesuche und Therapie.

In den vergangenen 24 Jahren hat sich der Anteil der psychischen Erkrankungen an den Krankenständen mehr als verdoppelt. Zwar hat sich das Bewusstsein für psychische Probleme in der Allgemeinheit erhöht, bei Gegenmaßnahmen steht Österreich allerdings äußerst schlecht da.



Ein Burn-out-Fall kostet unsere Volkswirtschaft bis zu 130.000 Euro

Österreich ist in der Vorsorge und Prävention weit hinter den nordischen Ländern zurück

LINZ. Sportler haben es, Politiker haben es, und der gemeine Arbeitnehmer hat es. Mit Burn-out und psychischen Erkrankungen wird nicht mehr hinter dem Berg gehalten, sondern sie gehen fast schon als Volkskrankheiten durch. Als gefährliche noch dazu. „Die Sterberaten sind höher als im Straßenverkehr“, sagte Oberösterreichs Pro-Mente-Chef Werner Schöny bei einer Pressekonferenz gestern, Montag, in Linz.

Neben den Gefahren, die von psychischen Erkrankungen ausgehen, richten sie auch volkswirtschaftlich erheblichen Schaden an, wie Friedrich Schneider, Volkswirtschafts-Professor an der Linzer Johannes Kepler Universität (JKU), im Auftrag des VP-nahen Instituts Wirtschaftsstandort OÖ (IWS) errechnet hat. Sieben Milliarden Euro muss die österreichische Volkswirtschaft jährlich dafür aufwenden. Inkludiert sind dabei die Schäden aus dem Ausfall von Arbeitstagen ebenso wie Arzt- und Therapiekosten. Schneider rechnet damit, dass die Kosten in den kommenden Jahren signifikant steigen würden. Schon jetzt sei jede zweite Frührentierung auf psychische Belastungen zurückzuführen.

Wird ein Burn-out-Fall erst spät erkannt, entstünden laut Schneiders Rechnung Kosten von bis zu 130.000 Euro. „Kann man allerdings das Problem früher entdecken, schwinden die Kosten auf etwa 1500 bis 2000 Euro“, sagte Schneider.

Vor allem für Kleinbetriebe sind die Krankenstandskosten, die durch Burn-outs entstehen, signifikant. Je nach Diagnosezeitpunkt können die Kosten zwischen drei und 8,8 Prozent der gesamten Personalkosten ausmachen.



Stress im Beruf: Beim „Mental Health Index“ der OECD schneidet nur Italien schlechter ab als Österreich.

Foto: dpa

Laut Gottfried Kneifel, Geschäftsführer des IWS, sei Österreich in Sachen Prävention ein Entwicklungsland. Im OECD-Vergleich (Mental Health Index) schneidet nur Italien schlechter ab als Österreich. „Die nordischen Länder wie Dänemark, Norwegen oder Schweden sind da viel fortschrittlicher“, sagte Kneifel.

Gemeinsam mit dem Verein Pro Mente Oberösterreich hat das IWS nun eine Initiative zur Stressvorbeugung in Unternehmen gestartet. Mit dem Programm „Stressfrei Austria“ sollen Unternehmen animiert werden, gezielte Maßnahmen und Programme zur Stressbewältigung zu implementieren. Information liefert die Webseite www.stressfrei-austria.at.

■ KRANKENSTÄNDE UND PSYCHISCHE BELASTUNGEN

„
Erkennt man die Probleme früh, schwinden die Kosten drastisch.“

■ Friedrich Schneider, Ökonom

28 Krankenstandsfälle kamen aufgrund psychischer Probleme 2012 auf 1000 Erwerbstätige in Österreich. Im Jahr 1990 waren es noch elf Fälle pro 1000 Beschäftigten.

12,8 Tage war der durchschnittliche österreichische Erwerbstätige im Jahr 2012 im Krankenstand. Ein Wert, der seit knapp 20 Jahren relativ konstant ist.

35 Prozent der Österreicher sind an ihrem Arbeitsplatz mit psychischen Belastungen konfrontiert, ging vor zwei Jahren aus einer Studie des Sozialministeriums hervor.

